

Hubertusfeier 25. Oktober 2014, Malbun FL

Hubertuslegende

Kommentiert von Michael Fasel, Präsident der Liechtensteiner Jägerschaft

Sie alle kennen die Geschichte des Pfalzgrafen Hubertus, der um 705 n. Chr. Bischof von Maastricht wurde und 716 seinen Bischofssitz nach Lüttich verlegte. Sie kennen das Bild der Erscheinung des Hirsches mit dem leuchtenden Kruzifix zwischen den Geweihen. Eine Legende, die erst 900 Jahre nach dem Tod von Hubertus durch einen deutschen Ritterorden geschrieben wurde.

Was will uns diese Geschichte sagen, was für eine Bedeutung steckt dahinter?

Die Botschaft der Hubertuslegende mag in dem Hubertusspruch zusammengefasst sein, der da heisst:

*Das ist des Jägers **Ehrenschild**,
dass er beschützt und **hegt** sein Wild.
Waidmännisch jagt, wie sich`s gehört,
den **Schöpfer im Geschöpfe**: EHRT*

Ehrenschild

Jäger haben eine Ehre. Das beinhaltet, dass wir dafür Verantwortung tragen. Ehre mag auch bedeuten:

Wertschätzung, Hochachtung, Achtungswürdigkeit, Respekt
Würde, Stolz, Wertgefühl, Selbstgefühl, Ansehen

Ehre verdient meiner Ansicht nach, wer richtig und gut handelt. Ein Jäger handelt richtig und gut, wenn er als Erstes seine eigenen, persönlichen Interessen nicht in den Vordergrund stellt. Unser Tun soll in erster Linie den Wildtieren dienen und der Erhaltung und Verbesserung der Wildtierlebensräume. Diese wiederum werden von vielen anderen Menschen und Interessengruppen genutzt und beansprucht. Der Lebensraum der Wildtiere und die Gebiete wo wir jagen sind in letzter Zeit ziemlich eng geworden. Viele Augen schauen auf uns Jäger und auf unser Tun. Nicht nur menschliche, auch die von Wolf, Bär und Luchs. Umso mehr ist es unsere Aufgabe, die Jagd und alles was damit verbunden ist, richtig und gut auszuführen. Nicht gegen andere

Naturnutzer ankämpfen, ob sie nun Pfoten haben oder Bergschuhe tragen, sondern das gemeinsame Ziel zwischen allen Naturnutzern finden. Dieses könnte sein, dass wir alle einen gut funktionierenden Naturhaushalt wünschen, und jeder das dazu beiträgt, was ihm möglich ist. Die Wildtiere sind ein Teil dieses Naturhaushalts, ein ökologisch gut strukturierter Wald, eine nicht zu intensive Landwirtschaft, rücksichtsvolle Sportler und Wanderer, eine reiche Vogel- und Insektenwelt, Pilze und Blumen gehören ebenfalls dazu. Wer Ehre hat, hat auch Verantwortung und getraut sich, in der Öffentlichkeit hinzustehen und offen zu sagen was er denkt und was er tut und er kann dazu stehen, weil - oder wenn es - richtig und gut getan ist.

Das Wild hegen und pflegen

Wir Jäger hegen bevor wir ernten. Die Hege betrifft zum Beispiel die vielen Arbeitsstunden die wir ausserhalb der Jagdzeit leisten, indem Wildäsungsflächen gepflegt, Notfütterungen erstellt oder Öffentlichkeitsarbeit geleistet wird. Oder dass wir in Liechtenstein jedes Jahr rund 8 Tonnen küchenfertiges, gesundes Wildbret auf den Küchentisch bringen. Zur Hege gehört auch die politische Aktivität indem wir die Interessen der Jagd und des Wildes beim Gemeinderat, im Landtag oder auch bei einer Bürger- oder Alpgenossenschaft einbringen. Auch die wildtierbiologisch richtige Regulierung der Wildbestände ist ein zentrale und sehr anspruchsvolle Hegeaufgabe. Die Form und Grösse einer Trophäe ist meiner Ansicht nach keine Hegeaufgabe, jedenfalls keine, die den Wildtieren und dem Ansehen der Jäger in der Öffentlichkeit dient. Trophäen sind Privatsache. Auch für die Hege gilt, dass derjenige ein guter Heger ist, der richtig und gut handelt.

Weidmännisch soll er jagen, wie sichs gehört

Wir haben einen ungeschriebenen Ehrenkodex: Weidmännigkeit

Wer in der Literatur Beschreibungen des Wortes Weidmännisch sucht, findet nicht viel. Es ist ein wenig definierter Begriff und doch wissen wir Jäger, was darunter zu verstehen ist.

Duden: Jagd gemäss dem jagdlichen Brauchtum, die Pflege von Wildtieren und ihrer Lebensräume.

Das jagdliche Brauchtum, unsere überlieferte Jagdkultur sowie Legenden, Geschichten, Lieder, Märchen und Volksweisen, das alles hat meiner Meinung nach eine grosse Bedeutung. Sie sind vor langer Zeit entstanden, um das Wissen und die Erfahrung eines Volkes weiterzugeben, zu einer Zeit als nur wenige Menschen lesen und schreiben konnten und als es noch keine Bücher und Zeitungen gab. Volksweisen sind die Weisheiten eines Volkes, das Brauchtum ist das, was eine Gemeinschaft von Menschen braucht. In solchen Überlieferungen stecken tiefe Wahrheiten. Sie zu befolgen heisst, Gutes tun an der Gesellschaft, an den Mitmenschen, an seinem Nächsten und in unserem Falle auch an der Natur. Hubertus hat es uns vorgelebt. Brauchtum und Volksweisen sollen aber nicht als museales Kulturgut abgelegt oder zelebriert werden und vertrocknen, sie müssen mit Leben gefüllt werden, damit sie weiterwirken und auch unsere Kinder überzeugen können. Brauchtum und Kultur sind noch nicht vorbei, sie leben andauernd weiter und werden von dem genährt, was wir selbst leben.

Weidmannsheil – Heil und Glück dem Jäger. Unser Jägergruss stellt Jäger und Jägerinnen ganz in den Vordergrund. *„Du Jäger, sollst Glück haben auf der Jagd“*. Auf meinen vielen Reisen nach Polen habe ich von den dortigen Jägern den polnischen Jägergruss kennen gelernt. Einige von Euch, die dabei waren, kennen ihn. Er heisst Darz bôr. Wörtlich übersetzt heisst das : *„Der grosse Wald möge Dir etwas schenken.“* Was mir besonders gut gefällt am polnischen Jägergruss ist, dass nicht der Jäger im Vordergrund steht, sondern der grosse Wald. Er möge entscheiden, ob Du Jäger etwas bekommst, oder nicht. Und wer in diesem Wald mag das entscheiden? Damit komme ich zum vierten und letzten Punkt aus Hubertus's Spruch:

Den Schöpfer im Geschöpfe ehren

Wenn wir die Natur betrachten, mag einem Vieles vorkommen wie ein Wunder, wie etwas, das man nicht begreift, wie das zustande kommen kann. Der Blütenbau einer Orchidee, das Honigsammeln einer Biene, das Balzspiel eines Birkhahns oder die Erscheinung eines Hirsches im Wald beeindruckt uns immer wieder. Wir erkennen in solchen Momenten, dass da in der Natur etwas Grösseres dahinter steckt. Etwas das Grösser ist, als das was wir mit unserem Gehirn erfassen können. Und ob wir wollen oder nicht, wir können dieses System in der Natur, nennen wir es Ökosystem, nicht so steuern wie eine Waschmaschine oder unseren neuen Allrad. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen uns immer wieder diesem System unterordnen, diejenigen Regeln befolgen, die uns vom Wetter, von der Landschaft oder vom Verhalten der

Wildtiere vorgegeben werden und danach handeln. Und damit komme ich zum Anfang zurück, dass Ehre der- oder diejenige verdient, der richtig und gut handelt. Ein Jäger handelt richtig und gut, wenn er als Erstes seine eigenen, persönlichen Interessen nicht in den Vordergrund stellt, wir ehren, das, was uns von der Natur gegeben wird.

Ich habe auch gesagt, dass Brauchtum nicht als museales Kulturgut abgelegt oder zelebriert werden und vertrocknen soll. Es muss mit Leben gefüllt werden. Und so möchte ich dem Hubertusspruch hinzufügen, dass es in der heutigen, hektischen Zeit noch weitere Qualitäten braucht, die wir Jäger und Jägerinnen vertreten müssen: Wir müssen Mut haben, unsere Anliegen und Interessen öffentlich auszudrücken und uns dafür einzusetzen. Wenn wir es nicht tun, wird sich niemand für die Jagd einsetzen. Und wenn wir es richtig tun und gut, werden wir den nötigen Respekt dafür bekommen und man wird uns hören.

Ich wünsche allen Jägern und Jägerinnen unfallfreie und gefreute Tage und Wochen im laufenden Jagdjahr.

Weidmannsheil und Darz Bôr.